Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1855

29.12.1855 (No. 307)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 29. Dezember.

Nr. 307.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Vom 1. Januar 1856 an erscheint die Karlsruher Zeitung in kleinerem Formate, dafür aber zweimal täglich, mit Ausnahme des Sonntags. Das Hauptblatt wird zu derselben Stunde, wie bisher, ausgegeben werden; die zweite Tagesnummer in der Art Nachmittags, daß die um Mittag ankommende französische und englische Post noch dafür benützt werden kann. Am Montage jedoch, sowie in besondern Fällen, wird das Beiblatt schon im Laufe des Vormittags erscheinen. Das Haupt- und das Beiblatt werden übrigens die gleiche Titelbezeichnung tragen und mit fortlaufenden Nummern versehen sein.

Die bisherigen amtlichen Inserate der Karlsruher Zeitung werden vom 1. Januar 1856 an in einem besondern Blatte, unter dem Titel: **Großherzoglich badisches allgemeines Anzeigeblatt**, welches zugleich die bisherigen vier Kreisanzeigeblätter ersetzt, zusammengefaßt werden und darin nach Rubriken übersichtlich zusammengestellt sein; es erscheint eine Nummer, so oft das Material dazu vorhanden ist.

Die Abonnirung auf die Karlsruher Zeitung und das Allgemeine Anzeigeblatt zusammen beträgt vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 2 fl. 8 kr. (halbjährlich 4 fl. 15 kr.). Die Karlsruher Zeitung wird nicht ohne das Allgemeine Anzeigeblatt abgegeben; wohl aber findet für das letztere eine gesonderte Abonnirung statt, welche für je 3 Bogen klein Folio (12 Seiten) zu 2 kr. berechnet, und wovon auf das erste Halbjahr der Betrag für 90 Bogen mit 1 fl., nebst 15 kr. Postspeditionsgebühr, voraus erhoben wird.

Für Karlsruhe werden Bestellungen auf das Allgemeine Anzeigeblatt in der Expedition der Karlsruher Zeitung angenommen; für auswärts bei sämmtlichen großh. Posten.

Von Neujahr an wird die Karlsruher Zeitung **täglich** den **vollständigen Frankfurter Börsenzettel** bringen.

** Orientalische Angelegenheiten.

Wenn Mahnungen und Vorstellungen die Kraft hätten, den Frieden herbeizuführen, so könnte man jetzt, wenn je, zuversichtlichen Blickes in die Zukunft schauen. Da ist zuvörderst Oesterreich, welches Rußland mit gesteigertem Ernst zur Nachgiebigkeit zu bewegen sucht; da ist ferner Preußen, das in St. Petersburg unablässig zum Frieden räth; und nun kommt auch Sachsen — wohl gleichsam in Repräsentation der deutschen Mittelstaaten — seine Anstrengungen denen der Andern zugesellend. Gleichzeitig macht der skandinavische Norden eine Kundgebung, die mindestens keine russenfreundliche ist, und auch anderwärts, in Dänemark, Spanien, Portugal u. s. w., stehen die Sachen so, daß sie Rußland nicht wohl gleichgiltig sein können.

Aber in weltgeschichtlichen Krisen pflegen diplomatische Bemühungen dann erst zum Ziele zu führen, wenn die Macht der Thatsachen den Boden bereits zu Genüge geebnet hat. Man kann diesen Gedanken auch so ausdrücken: ein um ein Lebensinteresse kämpfender Großstaat pflegt erst dann in ungewöhnliche Opfer zu Gunsten des Friedens einzuwilligen, wenn ihm seine Berechnung der thatsächlichen Verhältnisse, wie sie einmal stehen und sich voraussichtlich weiter gestalten werden, die Ueberzeugung gibt, daß er bei der Fortsetzung des Kampfes schließlich noch größere Opfer erleiden würde, als ihm jetzt zugemuthet werden. Noch sind die Forderungen, die im Augenblick an Rußland gestellt werden, in zuverlässiger Weise nicht bekannt; sicher aber ist, daß damit seine Machtstellung und seine Machtansprüche im Orient ein- für allemal gebrochen werden sollen; die Einbuße, die sein Ansehen dabei zu Hause wie im europäischen Staatenverband erleiden würde, wäre eine weitere, selbstverständliche Folge. Wird das Petersburger Kabinet die rückwärts liegenden Ereignisse für so erdrückend und die bei fortgesetztem Kampfe bevorstehenden für so bedrohlich halten, um den jetzt ihm angebotenen Frieden als das kleinere von zwei Uebeln, des wirklichen und des wahrscheinlichen, anzusehen und hinzunehmen? Wir sehen hierin die Kardinalfrage, welche der an der großen Verwicklung selbst nicht betheiligte, dieselbe aber mit klarem Blicke verfolgende Politiker sich zu stellen hat. Er frage sich nach dem Gewicht der fertigen Thatsachen und nach dem Nachdruck, der hinter der an Rußland gerichteten Forderung steht; sollten sie ihm zu dem erstrebten Zwecke nicht ausreichend erscheinen — und darüber wird man sich doch nur schwer Illusionen machen können —, so wird er darnach seine Erwartungen einzurichten haben, mögen diese seinen Wünschen noch so wenig entsprechen.

Inzwischen haben die Friedensbemühungen, welches Resultat sie auch haben mögen, ihre Vortheile. Jedenfalls werden sie die Situation klären und neue Bausteine für den spätern Frieden bereiten. Auch die Wiener Konferenzen haben den Frieden nicht herbeigeführt, und doch wichtige Materialien für denselben geliefert. Außerdem aber erwerben sich die Staaten, die so unermüdlich dem Frieden die Wege zu bereiten suchen, ein anerkennenswerthes Verdienst.

* **Berlin**, 26. Dez. Es geht das Gerücht, Graf Münster werde nicht mehr nach St. Petersburg zurückkehren; Major v. Bergh ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. — Die Nachricht des „Dresd. Journ.", daß Rußland zur Nachgiebigkeit hinsichtlich der geforderten Neutralisation des Schwarzen Meeres geneigt sei, entbehrt der Begründung.

* **Paris**, 26. Dez. Der Mission des Hrn. v. Seebach legt man hier eine ungewöhnliche Bedeutung bei. Er ist Schwiegersohn des Grafen Nesselrode, war früher königl. sächsischer Gesandter zu St. Petersburg und vertritt seit der Abreise des Hrn. v. Kisseleff die Interessen der russischen Nationalen in Frankreich. Vor seiner Abreise von Paris hatte er eine Audienz bei dem Kaiser Napoleon. Ohnehin hier wohlgelitten, hatte er volle Gelegenheit, sich von der gemäßigten und friedensgeneigten Stimmung Frankreichs zu überzeugen, und wird davon eine getreue Schilderung in der russischen Hauptstadt machen. — Hr. v. Persigny ist aus London zu einem kurzen Besuch nach Paris gekommen. Man bringt seine Anwesenheit mit der Friedensfrage in Zusammenhang.

St. Petersburg, 18. Dez. Man schreibt der „Köln. Ztg.": „Hinsichtlich der vom Westen her so dringlich verbreiteten Friedenshoffnungen kann ich aus zuverlässiger Quelle die Versicherung geben, daß man betreffenden Orts nicht nur keine voreiligen Hoffnungen in dieser Beziehung theilt, sondern auch — und Dies ist ganz besonders betont — überall keine Veranlassung findet, über die früher kund gegebene Geneigtheit, die letzten Vorschläge des ehemaligen französischen Ministers des Auswärtigen erwägen zu wollen, hinauszugehen. Schwedens oder Sardiniens Haltung wird nimmermehr so schwer in der Schale wiegen, diejenigen Entschlüsse des hiesigen Kabinets zu modifiziren, welche seit den letzten Wiener Konferenzen als maßgebendes Programm aufgestellt worden sind. Der Triumph, den so eben die russischen Waffen gefeiert, der Jubel, welcher hier alle Klassen durchdringt, die allerhöchsten Orts ungeheuchelt ausgedrückte Freude über das wichtige Ereigniß in Kleinasien, und namentlich über dessen Folgen, gewähren eben keinen günstigen Hintergrund für die vielfach entworfenen, aber, wie ich befürchten muß, eitlen Gebilde eines nahe bevorstehenden Friedens. So lange Mitteleuropa kein entschiedenes Wort gesprochen haben wird, dürften hier Vorschläge, welche mit der vom Fürsten Gortschakoff in Wien gegebenen Erklärung hinsichtlich des dritten Punktes in Widerspruch ständen, wenig oder gar kein Gehör finden. Wie der Fall von Kars hier ausgebeutet wird, dürfte er den Fall von Sebastopol in der Volksmeinung vollkommen ausgleichen. Alles hier Gesagte schließt übrigens die Friedensgeneigtheit allerhöchsten Ortes keineswegs aus."

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 18. Dez. (H. N.) Vorigen Sonntag fand auf Befehl des Kaisers im Winterpallast ein Dank-Gottesdienst aus Anlaß des Falles von Kars statt, zu welchem der gesammte Hofstaat und alle höheren Militärs befohlen waren. — Der Wirkliche Geh. Rath und Staatssekretär, Graf Bludow, Conseilsmitglied und erster Direktor der kaiserl. Kanzlei, ist unter Beibehaltung aller seiner bisherigen Funktionen und Würden zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

Warschau, 22. Dez. (H. N.) Ein heute veröffentlichter kais. Ukas ordnet für die noch nicht eingelösten Schuldscheine der getilgten Anleihe von 6,300 000 Rubel Silber einen Präklusivtermin bis zum 15. Mai 1864 an. — Mit dem Nikolausfeste, welches am vorigen Dienstage hier begangen wurde, wurde in der Dreieinigkeitskathedrale auch ein Dank-Gottesdienst für die Einnahme von Kars abgehalten.

Vom Bosporus.

** **Marseille**, 27. Dez. (Tel. Dep.) Der „Lycurg" bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. d. Die offizielle Nachricht von der Uebergabe von Kars war eingelaufen. Die Aufregung in Konstantinopel war ungeheuer, obwohl man auf dieses Ereigniß nur allzu vorbereitet war. — Das Gerücht von der Abdankung des Seraskiers Mehemet-Rudschi-Pascha ist stark verbreitet. Selim Pascha wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. In Kertsch entstand ein, jedoch wieder beigelegter Streit zwischen den englisch-ottomanischen und türkischen Soldaten.

⁂ **Konstantinopel**, 14. Dez. An der Vergrößerung des Lagers zu Masla wird mit Thätigkeit gearbeitet. Man hat dort mehrere Hundert neuer Baracken und eine große Zahl Ställe erbaut; aber die Truppen bleiben aus. Nur die Equipage des 44. Linienregiments ist am 12. eingetroffen. Der Sturm, welcher vorige Woche wüthete, hat eine Menge Baracken und Ställe umgerissen, mit deren Wiederherstellung man gegenwärtig beschäftigt ist. — Trotz des schlechten Wetters begab sich der Sultan, von einer zahlreichen Suite umgeben, gestern in das Arsenal, um dem Bom-Stappel-Laufen der Dampffregatte „Esseri-Djedid" anzuwohnen. — Wegen des Ablebens des Admirals Bruat hatten am 11. alle französischen, englischen, und türkischen Kriegsschiffe die Flaggen in Trauer gebunden und feuerten den ganzen Tag über von Stunde zu Stunde einen Kanonenschuß ab. Um 10 Uhr feierten die Offiziere aller auf der Rhede befindlichen Schiffe in der Kirche des hl. Ludwigs einen Trauer-Gottesdienst, dem die Gesandten und alle Zivil- und Militärbehörden anwohnten.

Krimm.

** **Paris**, 27. Dez. Der „Moniteur" veröffentlicht nachstehenden ausführlichen Bericht des Marschalls Pelissier über das Gefecht vom 8. Dez.:

Hauptquartier zu Sebastopol, den 11. Dez. 1855.

Hr. Marschall! Sie wissen bereits durch meine telegr. Depesche vom 8., daß der Angriff, den die Russen am Morgen dieses Tages auf die Vorposten der Division d'Autemarre in dem Thale von Baidar machten, ohne Erfolg blieb. Wie Ew. Exz. bekannt ist, bilden diese Vorposten — 3000 Meter vor den Positionen des Generals d'Autemarre — an der obern Tschernaja einen Halbkreis über Eskir-Arman, Orkusta, Baga, und Sawatka. Von diesen, am Fuße der bewaldeten Höhen, welche das Baidarthal vom Oberbelbek und Chiuliu trennen, gelegenen Ortschaften beobachtet man die in das Thal einmündenden Wege, weßhalb sie von starken Posten besetzt waren.

Zufolge eingegangener Tartarennachrichten hatten die Russen die Absicht, einen oder mehrere dieser Posten aufzuheben. Am 7. d. bei Sonnenuntergang setzte sich ein Theil der russischen Truppen bei Jeni-Kale, Fok-Sala, und Argul plötzlich in Bewegung. An der Spitze der Kolonne war das Kosakenregiment des Obersten Zolotoroff, dem 500 Mann, mit Büchsen bewaffnet, folgten; drei Bataillone des Regiments Smolensk, Oberst Oglobcheff, bildeten das Gros dieser, ungefähr 2500 Mann Fußvolk und 4- bis 500 Reiter starken Kolonne.

Die Russen überschritten die Päße von Cordonu-Bell und Caden-Otar, umringten unter dem Schutze der finstern, regnerischen Nacht einen kleinen vorgeschobenen Posten von 12 Mann an der Vereinigung der Straßen von Baga und Orkusta, und hoben ihn, trotz des tapfersten Widerstandes, auf; dann griffen sie gegen $5^1/_2$ Uhr Morgens mit dem größten Theile ihrer Mannschaft die Ortschaften Orkusta und Baga an, indem sie sich hauptsächlich bemühten, letztern Ort zu nehmen. Der dort stehende Vorposten bestand aus einer Abtheilung des 7. Fußjäger-Bataillons, aus 3 Kompagnien des 2. Bataillons vom 26. Linienregiment, und aus einem Peloton des 4. Bataillons der Chasseurs d'Afrique, unter Befehl des Kommandanten Richebourg vom 26. Regiment. Dieser Offizier blieb in seiner Position, ließ den Feind herankommen, eröffnete das Feuer erst auf geringer Schußweite, und verhinderte, durch die Haltung seiner Truppen, den Feind, trotz seiner Ueberlegenheit, vorzugehen. Hierauf versuchten die Russen, uns auf ihrer Linken zu umgehen und in die Ebene zwischen Baga und Savatka herabzusteigen, um uns den Rückzug an die Tschernaja abzuschneiden. Während der Feind sich bemühte, bei Baga durchzubrechen, rückte er gleichzeitig gegen Urkusta vor. Oberstleutnant Lacretelle, der die Vorpostenlinie befehligte, hielt diesen Punkt mit 7 Bataillonen Fußjägern und einer Abtheilung der Chasseurs d'Afrique besetzt. Er ging sofort in die Offensive über und schickte 2 Kompagnien Jäger nach einem kleinen Plateau, rechts vor Orkusta, ab, von wo aus diese Kompagnien den rechten Flügel der Russen bedrohten. Diese, mit großer Entschlossenheit ausgeführte Bewegung machte den Feind unruhig und zaghaft, so daß er sein Vorgehen zuerst mäßigte und dann ganz einstellte. Als man diese Unentschlossenheit gewahrte, wurde auf der ganzen Linie zum Angriffe geblasen, und von Baga und Urkusta aus stürzten unsere Truppen auf den Feind, der zum Rückzug gezwungen und durch das Gehölz bis fast auf die das Thal umgebenden Gipfel verfolgt wurde.

Gleichzeitig mit dem Angriffe der Russen auf Baga und Orkusta versuchten 200 Mann Infanterie und 150 Kosaken eine Diversion auf der linken Seite von Orkusta, indem sie die Straße von Caden-Otar herabkamen. Aber sie stießen auf 2 Kompagnien des 7. Jägerbataillons, die ihnen den Weg versperrten und sie nach mehreren Bajonnetangriffen zum Rückzug zwangen. Kapitän Pichon, der diese Kompagnien befehligte und 3 Russen mit eigener Hand tödtete, hat auch bei diesem Anlasse die gewohnte Tapferkeit bewiesen. Beim ersten Flintenschuß hatte General v. Autemarre den General Niol mit 2 Bataillonen und 1 Schwadron zur Verstärkung der angegriffenen Linien abgeschickt. Aber bei Ankunft dieser Reserven auf dem Platze war der Feind bereits im vollsten Rückzuge; um 9 Uhr Morgens war Alles vorbei.

Unsere Truppen und ihre Führer, Hr. Marschall, haben ihre Schuldigkeit gethan; sie waren voll Entschlossenheit und Intelligenz, wodurch allein gegen überlegene Kräfte ein so schneller und entscheidender Erfolg herbeigeführt werden konnte. Die Russen ließen 150 Mann an Todten, Verwundeten, und Gefangenen zurück. Die Zahl der Letztern beträgt 28; jene der in unsern Ambulanzen aufgenommenen Verwundeten 17, worunter 2 Offiziere. Gestern Morgen hatte man bereits 80 Todte begraben und war noch damit beschäftigt, jene aufzusuchen, welche im Dickicht des Waldes liegen könn-

ten. Unser Verlust, einschließlich des aufgehobenen Vorpostens von 12 Mann und 4 Chasseurs d'Afrique, die zwischen Baga und Orkusta gefangen wurden, ist weit geringer, als jener des Feindes. Wir haben nur 2 Todte und 11 Verwundete, worunter 1 Offizier. Wir verdanken dieses glückliche Resultat dem raschen Erfolge selbst. Genehmigen Sie ꝛc. ꝛc. Pelissier.

** **London**, 26. Dez. Lord Panmure veröffentlicht eine von General Codrington eingesandte Depesche, der zufolge am 3. Dez. 4 in den Werften von Sebastopol beschäftigte Gemeine durch eine Bombe verwundet wurden.

Deutschland.

§ **Pforzheim**, 27. Dez. Ein inländisches Blatt brachte jüngst eine Berechnung über die Bevölkerungszunahme Pforzheims. Der Hr. Einsender wird uns nicht verübeln, wenn wir die dort niedergelegten Resultate einigermaßen berichtigen. Zuvörderst beträgt die Bevölkerungszunahme seit 1837, also in 18 Jahren, während welchen die Seelenzahl von 7049 auf 10,711 stieg, nur 2,35 (2⅓), statt 2,88 %; hingegen die der Familien, welche von 1276 auf 1596 wuchsen, 1,25 (1¼) %. Es tritt hier nämlich ein geometrisch progressives Fortschreiten ein und darf von dem in den letzten Jahren stattgefundenen prozentischen Zuwachs nicht das arithmetische Mittel genommen werden. Nach ersterer Zunahme wird, bei gleichem Wachsthume, wie in den letzten 18 Jahren, die Einwohnerzahl in 44 Jahren, also bis zum Jahr 1900, nur 29,764, d. i. in runder Zahl 30,000 Seelen betragen; die Zahl der Familien dagegen 2757. Alsdann kämen auf eine Familie 10⁸/₉ Seelen, während jetzt dieselbe durchschnittlich nur 6,6 Seelen zählt. Wäre jenes Verhältniß zwischen Familien- und Seelenzahl auch ein ungewöhnliches, so kann das genannte progressive Wachsthum doch zu Grunde gelegt werden, da hier andere als die gewöhnlichen Verhältnisse maßgebend sind und das bedeutende Wachsthum der Seelenzahl hauptsächlich auf Rechnung der rasch zunehmenden Arbeiterzahl kommt. Doch dürfte wohl, in Berücksichtigung der in den letzten Jahren eingetretenen ansehnlichen Vermehrung der Familien, die muthmaßliche, nach 44 Jahren vorhandene Familienzahl zu 3000 angenommen werden; dann kämen auf die Familie gerade 10 Seelen, was immerhin noch weit mehr ist, als an irgend einem andern Orte. Erfordern nun aber, um zur Hauptsache zu kommen, gegenwärtig 1596 Familien 820 Wohnhäuser, so wären, nach einfach proportionalen Verhältnissen, für 3000 Familien 1542 Häuser nöthig. Diese Zahl ist aber absolut zu niedrig. Denn bekannt ist und wurde auch schon in diesen und andern Blättern wiederholt ausgesprochen, daß hier im Verhältniß zu den vorhandenen Wohnungen eine Uebervölkerung, beziehungsweise ein sehr empfindlicher Wohnungsmangel herrscht. Gegenwärtig kommen aber nur 13 Seelen auf ein Haus, während nach obiger Berechnung in genannter Zeit eine Behausung durchschnittlich 19,4 Bewohner zählen würde. Will man darum die muthmaßliche Ausdehnung der Stadt berechnen, so muß eher die Seelenzahl zu Grunde gelegt werden, da die vorhandenen Wohnungen nicht mehr Inwohner fassen können und dürfen, als jetzt der Fall ist. Die Seelenzahl aber zur Grundlage angenommen, so erfordert diese, nach Analogie jetziger Verhältnisse, bis zum Jahr 1900 eine Häuserzahl von 2297 oder rund 2300, also beinahe das Dreifache der jetzigen Häuserzahl, vorausgesetzt, daß gleiche Bauart eingehalten wird. Wollte man noch ein Mittelverhältniß einräumen, so wären immerhin 2000 Wohnhäuser für 30,000 Seelen noch ein Minimum, während die in dem allegirten Artikel berechnete Bevölkerungszahl von muthmaßlichen 40,000 Seelen gar 2666 statt berechneten 1221 Häusern erfordern würde. Wir sagen aber mit dem Einsender: Pforzheim ist ein in hübschem Wachsthum begriffener Baum; nur fehlt ihm fast der Raum, um seine Aeste nach Luft und Licht gehörig auszubreiten.

× **Kehl**, 27. Dez. Das Weihnachtsfest hat in diesem Jahre der Gemeinde Dorf Kehl eine sehr erfreuliche Gabe gebracht. Das bisherige Kirchengeläute, aus drei Glocken bestehend, hat sich nämlich als ungenügend erwiesen, indem dasselbe in dem zu Dorf Kehl gehörenden Orte Sundheim kaum, und bei ungünstiger Witterung oft gar nicht gehört wurde. Der Gemeinderath und Kirchengemeinderath beschlossen nun, das vorhandene Geläute um eine größere Glocke zu vermehren. Gebrüder Koch, Glockengießer von Freiburg, übernahmen die Ausführung des Gusses dieser Glocke, und lieferten in diesen Tagen ihre Arbeit an die Gemeinde ab. Die neue Glocke, ca. 2650 Pfd. schwer, hat einen vollen, runden, und starken Ton, ist rücksichtlich ihrer äußern Form geschmackvoll gearbeitet, und geeignet, den Meister bestens zu empfehlen. Der Vorabend des Christfestes, ein Tag der Freude für die Kinder, wurde auch für die Erwachsenen, die ja werden und bleiben sollen wie die Kinder, ein Tag der Befriedigung, indem zum ersten Male die neue Glocke ertönte, um im Verein mit den bisher vorhandenen das bevorstehende Fest einzuläuten. Möge das nun vollständigere Geläute recht lange der Gemeinde tönen, und stets Frieden und Segen verkündigen!

Freiburg, 27. Dez. (Freib. Ztg.) In der verflossenen Nacht wurde von einem Schallstadter Bürger hinter einer Hecke Joseph Murst von Mußbach schwer verwundet aufgefunden. Dieser bezeichnete den Johann Maier von Schallstadt, ein übelberüchtigtes Subjekt, als den Thäter. Nach 3 Stunden verschied der Verwundete. Die Untersuchung ist eingeleitet und der Thäter verhaftet.

ǂ **Staufen**, 27. Dez. Die Weinnachfrage in hiesiger Gegend ist gegenwärtig auffallend flau; man sieht weder Schweizerfuhren, noch Fuhren aus Schwaben oder dem Elsaß, obgleich die Zeit des Weinablassens gekommen. Der Ort Pfaffenweiler hat erst einen Fünftheil seines Erträgnisses mit 1500 Ohm für 30,000 fl. verkauft; man kann hiernach schätzen, welch' günstigen Herbst dieser Weinort gemacht. Der Wein fiel übrigens im Ganzen nicht so vortheilhaft aus, wie man es erwartet hatte; er steht meist hinter der Qualität des Jahres 1854; übrigens werden auch die Weinpreise viel zu hoch gehalten, und endlich geben sich die Landwirthe jetzt schon gewissen, vielleicht allzu sanguinischen Hoffnungen auf den Herbst im künftigen Jahre hin. Sie gründen dieselben auf den Abfall des Reblaubes vom Stengel, während dieser am Stocke noch festhält; auf die reichliche Epheublüthe, die sich schon lange nicht mehr so vollkommen einstellt, wie in diesem Spätjahre; sodann auf die üppige Entfaltung der Jerichorose, die für den künftigen Herbst ebenfalls prophetisch sein soll u. s. w. — Auf dem heutigen Fruchtmarkte gingen die Preise herunter.

Würzburg, 26. Dez. (Asch. Z.) Am 10. Jan. wird am hiesigen Kreis- und Stadtgerichte eine Duellgeschichte zwischen Studirenden verhandelt werden, in Folge dessen einem Studirenden eine gefährliche Schädelwunde zugefügt wurde. Die Anklage ist, da unser bayrisches Strafgesetzbuch kein eigentliches Duellgesetz enthält, auf Körperverletzung gerichtet.

Nürnberg, 23. Dez. Se. Kön. Hoh. der Großherzog von Hessen hat dem germanischen Museum einen Jahresbeitrag von 100 fl. zugesichert.

Wiesbaden, 26. Dez. (P.-Ztg.) Gestern ist das Programm einer vom 1. Januar an hier erscheinenden „Nassauischen Zeitung" hier ausgegeben worden. Sie steht zur Regierung in keiner nähern Beziehung, und wird von Hrn. Jahn aus Preußen, der bisher die „Westf. Ztg." redigirte, redigirt werden.

Frankfurt, 27. Dez. (Fr. J.) Die Bundesversammlung hat am 22. d. M. ihre letzte diesjährige Sitzung gehalten. Während der Zeit von Weihnachten bis Neujahr wird keine Sitzung stattfinden. Die nächste wird am ersten Donnerstag des neuen Jahres, am 4. Jan., abgehalten. Die Gesammtzahl der in diesem Jahre stattgehabten Bundestags-Sitzungen beläuft sich auf 34. Der Präsidialgesandte, Graf Rechberg-Rothenlöwen, begibt sich, wie man vernimmt, in diesen Tagen zu einem mehrtägigen Familienbesuche nach Stuttgart.

Frankfurt, 27. Dez. (Fr. P.-Ztg.) Der neuernannte kais. französische Gesandte beim Deutschen Bund und der freien Stadt Frankfurt, Graf Montessuy, hat am vorigen Samstag der Bundesversammlung und heute Vormittag dem ältern regierenden Bürgermeister, Hrn. Syndikus, Schöffen und Senator Dr. Harnier, auf übliche Weise seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Kassel, 24. Dez. (Fr. J.) Die Mitglieder der beiden Kammerausschüsse, welche die Verfassungsfrage bearbeiten, haben sich bis nach Neujahr beurlaubt. Die von ihnen gefaßten Beschlüsse werden zuvor der Regierung unterbreitet und es werden dann die Berichte beim Wiederzusammentritt abgefaßt werden. Der Landtagskommissär, Staatsrath Scheffer, hat sich meist zurückhaltend benommen und nur einfach die Ansprüche der Ausschüsse negirt.

Bremen, 23. Dez. (Fr. J.) Aus dem hiesigen Zuchthause sind 2 schwere Verbrecher entwichen: Der Braumeister Regus, wegen Giftmords zu 15 Jahren, und der Handlungslehrling Drewes, wegen Todtschlags zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Hamburg, 23. Dez. (Fr. J.) Hr. Julius Campe ist wegen des Vehse'schen Werkes über Mecklenburg scharf in's Verhör genommen worden. Es wurde ihm bei einer Strafe von 20 Rthlrn. angedroht, binnen 24 Stunden den Namen Desjenigen zu nennen, von dem er jene, den Prinzen Wilhelm von Mecklenburg betreffende Mittheilung erhalten habe, und es soll mit dieser Strafe von 24 zu 24 Stunden so lange fortgefahren werden, bis er sich gefügt. Auf sein Gesuch, ihm die nöthige Frist zu gestatten, um gegen ein solch abnormes Verfahren zu Rath zu suppliziren, erwiederte der Inquirent, Kriminalaktuar Dr. Homann, daß diesem Gesuche nicht stattgegeben werden könne, weil er vom Senat selbst die Instruktion zu einem solchen Verfahren erhalten habe. Nach längeren Verhandlungen wurde endlich mit Hinzuziehung des ersten Polizeiherrn, Senators Dr. Blumenthal, Hrn. Campe eine Frist von acht Tagen gegeben. — Die Anwesenheit der HH. Nörner, Staatsanwalt, Stieber, Polizeirath, und Goldheim, Polizeiinspektor, hatte (wie bereits kurz mitgetheilt) neben der Vehse'schen Angelegenheit noch einen andern Zweck. Es ist nämlich vor einigen Monaten von der hiesigen Polizei in der Vorstadt St. Pauli ein Mann ermittelt worden, der sich mit Werbungen für die englische Legion beschäftigt haben sollte und dieserhalb in Untersuchung gezogen wurde. Sein auf den Namen Tranke lautender Paß wurde nach Berlin zur Verifizirung und von dort nach Schlesien geschickt, wodurch ermittelt wurde, daß der Inhaber des Passes ein ganz Anderer sei, als der, auf dessen Namen er lautete. Die deßfallsige weitere Untersuchung ergab, daß der Verhaftete muthmaßlich der Mörder einer bereits vor acht Jahren ermordeten Gräfin Salkowsky sei. Er ist nun von den HH. Stieber und Goldheim nach Berlin abgeführt worden.

Gotha, 25. Dez. Nach der Mittheilung von Lokalblättern hat sich der Senat von Bremen an der Aktienzeichnung für die Werrabahn mit einer Summe von 100,000 Thlrn. betheiligt, unter der Voraussetzung einer Fortführung dieser Bahn (Göttinger Verbindungsbahn) zur direkten Verbindung des nördlichen und südlichen Deutschlands.

Wien, 25. Dez. Das gestern erwähnte Handschreiben, welches Se. Maj. der Kaiser an den F.Z.M. Frhrn. v. Heß anläßlich des 50jährigen militärischen Dienstjubiläums desselben gerichtet hat, lautet:

Lieber Feldzeugmeister Frhr. v. Heß! Ich stelle Mich hiermit an die Spitze der Ihnen heute zur Vollendung Ihres 50. Dienstjahres Glückwünschenden und spreche Ihnen mit dankbarem Herzen die vollste Anerkennung Ihrer Verdienste aus, durch welche Sie ein halbes Jahrhundert Theil nehmen an dem Ruhme Meiner Armee, von den großen Feldzügeu unter Meinem Herrn Oheim Erzherzog Karl glorreichen Andenkens bis zu dem Tage, an dem Mein Feldmarschall Graf Radetzky Ihnen den größten Antheil an seinen ruhmreichen Erfolgen zuerkannte. Mögen Sie Mir mit Ihren reichen Erfahrungen noch recht lange rathend zur Seite stehen, deren volle Würdigung, sowie Meine aufrichtige Zuneigung Ich Ihnen durch Verleihung des Großkreuzes Meines St.-Stephans-Ordens hiermit bezeige. Wien, 24. Dez. 1855. Franz Joseph m. p.

Das dem Jubilar von den Offizieren sämmtlicher Korps wie des seinen Namen führenden 49. Infanterieregiments, die in demselben ihren Chef verehren, überreichte Gemälde ist von dem berühmten Schlachtenmaler Ritter v. Adam ausgeführt, der den Entscheidungskampf bei der Bicocca am Schlachttage von Novara in einem kunstvollen Bilde zur Darstellung brachte, das die Porträte des ruhmgekrönten Feldmarschalls Grafen Radetzky, des Feldzeugmeisters Frhrn. v. Heß, und anderer hohen Persönlichkeiten zeigt. Bevor noch gestern früh die Vorstellung Seitens der erwähnten Offiziere, nämlich des Generalquartiermeisterstabes, des Pionier- und Flottillenkorps, des 49. Infanterieregiments, des Militäringenieurgeographen-Korps, des militärisch-geographischen Instituts und des Kriegsarchivs stattfand, hatten bereits die Erzherzoge KK. HH. dem Frhrn. v. Heß theils in Person, theils durch Vertretung ihre Glückwünsche bezeigen lassen. Se. Maj. der Kaiser beehrte den Jubilar in allerhöchsteigener Person mit einem Besuch.

Die Armeereduktion, schreibt man der „A. Z." aus Wien, ist in vollem Zuge. Aus Galizien und Ungarn treffen fortwährend Urlauber ein. Der Verkauf der Pferde von den reduzirten Fuhrwesens- und Kavalerieabtheilungen ist angeordnet und theils auch schon bewerkstelligt. Die Reduktion umfaßt diesmal hauptsächlich das Fuhrwesenkorps; im Allgemeinen aber wird — um kurz zu sein — die ganze Armee, mit Ausnahme des Okkupationskorps in den Donaufürstenthümern, auf jenen Stand gebracht, den die Armeekorps vor dem Ausbruche des russisch-türkischen Krieges hatten.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 25. Dez. Das Bundesblatt veröffentlicht den Text des zwischen der schweizerischen Eidgenossenschaft und J. Maj. der Königin des vereinigten Reiches von Großbritannien und Irland abzuschließenden Freundschafts-, Handels-, und Niederlassungsvertrags.

Italien.

Rom, 17. Dez. In dem heute im Vatikan abgehaltenen Konsistorium wurden die früher mehrgenannten vier Prälaten zur Kardinalswürde erhoben, darunter der bisherige Erzbischof von München, Graf Reisach (mit dem römischen Presbyterialtitel von San Lorenzo in Panisperna, auf dem Viminal) und Fürst-Erzbischof Rauscher in Wien. Nach diesem feierlichen Akt wurden mehrere Bischöfe ernannt. Die Erzherzoge Kais. Hoheiten waren nach Florenz abgereist.

** **Turin**, 24. Dez. (Tel. Dep.) Die „Armonia" meldet, Piemont werde kraft eines neuen Anleiheübereinkommens mit England abermals ein Kontingent von 5000 Mann nach der Krimm entsenden. Das Marinebudget für 1856 ist im Betrage von 4,365,061 Lire von der Deputirtenkammer genehmigt worden. Die Oelausbeute im Piemontesischen und in Toskana ist überaus reichlich ausgefallen.

Frankreich.

** **Paris**, 26. Dez. Die Londoner „Times" bemerkt, daß binnen kurzem in Paris ein Kriegsrath sitzen wird, welchem der Herzog von Cambridge, in Begleitung von Sir R. Airey, und Sir E. Lyons, welcher täglich in Marseille eintreffen soll, beiwohnen werden. Der Zweck der Zusammenkunft sei, die verschiedenen Feldzugspläne für das nächste Frühjahr zu prüfen, um nach getroffener Entscheidung die kombinirten Operationen mit Thatkraft und Vollständigkeit auszuführen. Wie man vernimmt, war Marschall Pelissier der Erste, der diese Berathung gewünscht hat. (Der Pariser „Constitutionnel" hält diese Nachricht für sehr wahrscheinlich. Von Wien wollte man wissen, daß auch Omer Pascha zu dem Kriegsrathe nach Paris kommen werde. — D. R.)

† **Paris**, 27. Dez. Der Bey von Tunis hat wegen der ärgerlichen Militärhändel in Konstantinopel an den Kaiser und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Schreiben gerichtet, worin er sein tiefes Bedauern über diesen Vorfall ausdrückt. Gleichzeitig hat er an das tunesische Kontingent in Konstantinopel einen Tagsbefehl erlassen, worin er über das Vorgegangene sein Mißfallen zu erkennen gibt und die Hoffnung ausspricht, daß er solche Vorfälle nicht mehr zu bedauern haben werde. Der „Moniteur" theilt das Aktenstück in seinem Wortlaute mit. — Einiges Aufsehen macht eine Brochüre, die unter dem Titel: „Ueber die Nothwendigkeit eines Kongresses zur Pazifikation Europa's", von einem Staatsmann, Paris, 20. Dez.," hier erschienen ist. Die Schrift hat, abgesehen von dem Interesse, welches der darin behandelte Stoff erregt, in diesem Augenblick noch besondere Wichtigkeit durch den ganz und gar friedlichen Ton, der darin herrscht, und wird Staatsmänner und Presse nicht wenig beschäftigen. Man schreibt sie einer hohen Person zu, und meint, sie werde namentlich auch in Rußland eine gün-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stige Wirkung hervorbringen. — 75 Sapeurs-Pompiers und ein Leutnant gehen von Paris nach Konstantinopel ab, um auf Verlangen des Sultans dort ein ähnliches Korps zu errichten. — Auf der Börse nicht viel Leben. 3proz. 64.55; 4½proz. 92. Nächsten Samstag bleibt wegen des Einzugs der Krimmtruppen die Börse geschlossen.

Griechenland.

** **Athen**, 19. Dez. (Tel. Dep.) Der dem Könige vom Baron Prokesch von Osten abgestattete Besuch stimmte Erstern weit günstiger für die Westmächte. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Christopulo, hat eine Schule zur Verbreitung des Unterrichts im Königreiche gegründet.

Vermischte Nachrichten.

— Mannheim, 26. Dez. (Mannh. J.) Am letzten Freitag wurde — wie schon seit vielen Jahren üblich — in der hiesigen katholischen Freischule ein kleiner, aber recht schöner Vorläufer des hl. Weihnachtsfestes gefeiert. Die wohlbekannte Wohlthäterin dieser Anstalt wußte auch diesmal vor den Augen der erfreuten Kinder einen geschmückten, leuchtenden Christbaum aufzustellen und einen Tisch reich mit Gaben zu beladen. Nach einer passenden Ansprache des Schulinspektors und mehrmaligem Gesang der Kinder erfolgte die erfreuende Vertheilung von mehr als dreihundert einzelnen Bekleidungsstücken für Knaben und Mädchen. Diese reiche Christbescherung an mehr als hundert arme Kinder wurde nicht allein durch Beiträge einiger wohlwollenden Gönner der Freischule ermöglicht, sondern auch insbesondere durch die Huld Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Sophie, indem Höchstdieselbe seit einer Reihe von Jahren zum Besten der armen Freischulkinder einen ansehnlichen Beitrag huldvoll spendete.

— Aus der Neckarebene, 23. Dez. (Schw. M.) Es ist bekannt, wie bedeutend sich der Wohlstand unserer Landwirthe durch die hohen Preise der Früchte, besonders aber der Handelspflanzen, immer mehr hebt. Auch die armen Leute, welche arbeiten wollen, erhalten ununterbrochen Arbeit und einen sichern Verdienst. Dieses geschieht an vielen Orten durch die Cigarrenfabriken. Hunderten bietet dieses Geschäft Unterhalt. In einzelnen Fabriken in Mannheim werden gegen 400 Personen beschäftigt, ebenso in den Fabriken zu Rauenberg, Leimen, Sandhausen. Die Zahl der jährlich in einzelnen solcher Etablissements gefertigten Cigarren soll gegen 20,000,000 sein und allein der Kostenaufwand für die Verpackung der Kistchen oft mehr als 20,000 fl. ausmachen.

— Göttingen, 21. Dez. (H. C.) In diesen Tagen starb hier der Dr. F. Eggeling, der in den Göttinger Unruhen zu Anfang des Jahres 1831 eine Rolle spielte. Das Programm jenes Aufruhrs war bekanntlich eine Flugschrift unter dem Titel: „Anklage des Ministeriums Münster vor der öffentlichen Meinung." Eggeling, wie mehrere Andere, die sich nicht durch die Flucht retteten, wurde damals gefänglich eingezogen, und erst das Jahr 1848 brachte die Amnestie für den Gefangenen.

Frankfurt, 27. Dez. (Fr. P.-Z.) Unmittelbar nach dem Dahinscheiden des Frhrn. A. M. v. Rothschild lief in Sachen Binding gegen Rothschild ein Endurtheil des Oberappellationsgerichts Lübeck in diesem Prozeß, welcher 1814 seinen Anfang genommen und demnach über 40 Jahre bei hiesigen Gerichten und auswärtigen Kollegien anhängig gewesen ist, zu Gunsten des Klägers, des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Hrn. Binding, ein. Beklagter ist verurtheilt, Zinsen und Kosten zu vergüten, welche das Kapital um mehr als das Doppelte übersteigen.

P. **Karlsruhe**, 27. Dez. Die Freunde der dramatischen Poesie haben ohne Zweifel die Vermehrung des Repertoires unseres Hoftheaters durch den „Coriolan" von Shakespeare als eine wahre und dauernde Bereicherung desselben mit Freude begrüßt: als eine wahre, weil dieses Drama zu den anerkannten Meisterwerken des größten aller dramatischen Dichter gehört; als eine dauernde, weil ein solches Werk zu allen Zeiten, wie Alles dem Geiste der echten Poesie entsprungene, seine Wirkung hervorbringt. Jede neue Aufführung bringt neuen Genuß, enthüllt neue Schönheiten, erweitert das Verständniß, während, was von der Oberfläche geschöpft ist, je öfter gesehen, je kälter läßt. Aber, wird man vielleicht einwenden, liegt dieses Römerdrama nicht dem größern Theil des Publikums zu fern seinem Stoffe nach, als daß es noch heute eine allgemeine Wirkung hervorbringen könnte? Wir müssen diese Frage verneinen und sie vielmehr dahin beantworten, daß es, obwohl in ferner Vergangenheit spielend, doch dem allgemeinen Verständniß und dem allgemeinen Interesse so viele Berührungspunkte darbietet, ja mehr als manches andere der großen Werke Shakespeare's, ein „Lear", „Othello", „Hamlet" z. B., deren Schönheiten in Komposition und Gedanken zu erkennen viel mehr Studium und Vorkenntnisse aller Art voraussetzt.

Was ist der Stoff des Coriolanus? Es ist ein Stück Römergeschichte, was in politischen Zuständen und Konflikten wurzelt, die keineswegs blos in der Geschichte jener grauen Vergangenheit eine Rolle spielen, sondern zu allen Zeiten die politische und soziale Entwicklung des Menschengeschlechts überhaupt bedingt haben. Das Interesse an diesem Stoff ist somit kein blos gelehrtes und nur dem Gelehrten verständliches, sondern ein allgemein menschliches und jeden gesunden Menschen ansprechendes. Es handelt sich im Coriolanus um den Kampf zweier politischen Parteien, des bis dahin in Rom allein politisch berechtigten Patriziats und der nach Gleichstellung ringenden gemeinfreien Bürger. Das Leben des Coriolanus, des Vertreters jenes ersten Standes, fiel in die Zeit der ersten Anfänge dieses Kampfes, wo das Wort der Lösung noch nicht gefunden war, was jenen Streit schlichtete und beide Stände zu innerer Einheit verschmolz. Die Gegensätze stehen sich schroff gegenüber. Auf der einen Seite sehen wir das an sich berechtigte Streben des Plebejerstandes nach einer bessern Stellung im Staat, behaftet aber mit allen Mängeln, die da zum Vorschein kommen, wo die Masse als solche handelnd auftritt, und mit jener Schwäche der Einsicht, jenem Wankelmuth, jener Demuth, und jenem Uebermuth, jenem Neid gegen Höhergestellte, jener Gemeinheit der Gesinnung, die heute schmeichelt, morgen sich knechtisch unterwirft. Das bessere Element jener volksmäßigen Bewegung ist in keiner Persönlichkeit dargestellt; der Dichter hat nur die Extreme beider politischen Parteien dargestellt, insofern sie die Hauptträger der Handlung sind.

Ein Extrem stellt nämlich auch der Vertreter des Patriziats dar, Coriolanus. Der Dichter stellt ihn dar als einen hochgesinnten, heldenmüthigen, mit seinem Blute stets freigebigen Mann, so oft das Vaterland es im Kampfe gegen seine Feinde in Anspruch nimmt. Wir sehen ihn, wie er das Vaterland glänzend gegen einen tapfern Feind vertheidigt; er kehrt sieggekrönt in die Vaterstadt zurück und soll die höchste Würde, das Konsulat, empfangen. Dazu bedarf er der Wahlstimmen des Volkes, um die er nach der Sitte bei den Einzelnen sich bewerben soll. Voll Verachtung aber gegen den Stand der Plebejer, von dem er nur die Untugenden kennt oder in Betracht zieht, beleidigt er in jedem Worte und macht sich ohne Noth verhaßt. Es kommt zu Konflikten und seine Verbannung aus Rom wird ausgesprochen. Hat seine Leidenschaft ihn bisher schon das Maß überschreiten lassen, so verleitet sie ihn nun selbst dazu, daß er im Haß gegen seine persönlichen Gegner die Liebe zum Vaterland vergißt, zu den früher von ihm besiegten Feinden geht, diese zum Krieg gegen Rom reizt, sich selbst an ihre Spitze stellt, und sein Vaterland in die äußerste Bedrängniß bringt. Keine Botschaft vermag ihn zu versöhnen, bis seine Mutter Volumnia, das Ideal einer großen Römerin, sich mit seinem Weibe zu ihm begibt, ihm zu Füßen fällt, und endlich bewegt, seinem Vaterlande den Frieden zu schenken. Allein die Nemesis für das Verbrechen am Vaterland bleibt nicht aus. Dieses ist gerettet, ihn aber ergreift die Strafe dafür, daß er in blinder Wuth seine Person nicht unterzuordnen wußte zum Wohle des Staates, und daß er der Feinde desselben sich bediente, um unerlaubte Rache auch an Denen zu üben, die ihn nicht beleidigt hatten.

So wird er zu einer tragischen Persönlichkeit; er fällt als Sühnopfer für das verletzte Recht des Vaterlandes; er fällt durch die Hand Derer, die er selbst gegen Rom geführt, und die in ihm nun den Verräther erblicken, der sie getäuscht. Sie ermorden ihn; über seiner Leiche aber spricht das Haupt der Feinde Worte der Anerkennung der persönlichen Größe des Feindes. — Niemand wird läugnen, daß dies ein wahrhaft großartiger Stoff sei; der Dichter hat ihn meisterhaft behandelt, wie im Heiteren, so im Pathetischen; der Humor in den Volksszenen ist eben so trefflich, als der Ernst in Darstellung des Coriolan und seines Schicksals, seiner Tugenden und seiner Fehler ergreifend. Es ist nicht zu zweifeln, daß auch diese Vorstellung Zeugniß ablegen wird von dem Geiste, in dem das Stück einstudirt wurde. Die Darstellenden haben eine schöne Aufgabe; sie werden sicher dem Publikum einen großen Genuß bereiten.

** **Karlsruhe**, 28. Dez. In der großh. Kunsthalle sind gegenwärtig zwei Kunstwerke ausgestellt, welche mit Recht die Blicke aller Besucher auf sich ziehen. Das eine ist eine Symbolisirung der drei Blumen: Rose, Lilie, und Vergißmeinnicht an drei weiblichen Gestalten von Hrn. Hofmaler Grund. Wir sind dem Symbolisiren in der Kunst an sich nicht zugethan, weil wir vermeinen, sie solle, wo es ihr möglich ist, der Idee auf direktem und nicht indirektem Wege einen entsprechenden Ausdruck geben; wenn aber ein Gegenstand mit so reicher Phantasie, mit so viel poetischem Schwung, und so viel Glück in Erfindung, Arrangement und Farbenpracht behandelt wird, da mag man prinzipielle Meinungen fallen lassen, und sich an Dem freuen, was geboten wird und wie es geboten wird. Das andere Bild ist eine große Abendlandschaft von Hrn. Steinbach. Baumgruppen und Gebüsch, durch die der Fluß sich Bahn bricht, bilden den Vordergrund; hinter ihm erscheint ein großer Wasserspiegel, der seinerseits wieder von Bergen umschlossen wird, über denen sich ferne Gletscher in mannichfachen Gestaltungen emporgipfeln. Ueber Alles gießt die scheidende Sonne ihr zauberisches Licht, das Eine vergoldend, das Andere mit ihren Reflexen beleuchtend, die Ferne mit magischem Scheine überkleidend. Die Anlage ist eine wohldurchdachte, die einzelnen Theile sind einfach und in ihren Gegensätzen wirkungsvoll gruppirt, und das Ganze gewährt den Anblick einer großartigen, und bei aller Großartigkeit doch wieder lieblich-heitern Natur, die durchweg harmonisch behandelt ebenso das Gefühl harmonischer Stimmung erweckt. Sollen wir eine Parthie vor der andern hervorheben, so ist es namentlich das Wasser im Mittelgrund, sowie die darüber aufsteigenden Gebirgszüge mit ihren Schneekuppen; sie sind ganz vortrefflich behandelt und in dieser Beleuchtung von großer Wirkung. Auch die Luftschichten verdienen besonders erwähnt zu werden. Wir kennen die früheren Arbeiten des Hrn Steinbach nicht, und vermögen daher nicht zu sagen, wie sich seine Kunst zu diesem Werke entwickelt hat; sicher ist jedoch, daß dasselbe dem fleißigen Künstler, der auch auf einem andern Felde, als Zeichnenlehrer an dem hiesigen Lyzeum, verdienstlich wirkt, alle Ehre macht. — J.

Neueste Post.

Berlin, 27. Dez. Die „Kreuzzeitung" bemerkt heute am Schlusse ihres Situationsartikels: „Im Allgemeinen ist wohl anzunehmen, daß Rußland einen Gegenvorschlag behufs der Unterhandlungen machen wird."

Wien, 27. Dez. (T. D. d. A. Z.) Baron v. Könneritz, k. sächsischer Gesandter am hiesigen Hofe, wurde gestern Abend telegraphisch nach Dresden berufen, und ist dahin abgereist. Heute Abend wird Oberst v. Manteuffel hier erwartet. Friedensgerüchte sind im Umlauf.

Krimm. Eine telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 20. Dez. berichtet: „Am 16. d. M. sprengten zwei Sotnien der Tschernomorischen Kosaken in der Umgegend von Kertsch eine starke anglo-türkische Kavalerieschwadron vom Vivian'schen Korps auseinander; es wurden dabei der Schwadronschef, ein Engländer, und 47 Soldaten von den Kosaken gefangen genommen. Im Uebrigen geht auf der Halbinsel Krimm Alles gut."

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

F.902. München. Den 17. Dez. 1855 entschlief zu einem bessern Leben mein innigst geliebter Bruder, der quiescirte Domänenrath Wollschläger in Amorbach, nach kurzem Krankenlager im 81. Lebensjahre.

Diesen für mich schmerzlichen Trauerfall zeige ich den entfernten Verwandten und Freunden sowohl im Ausland als im Inland, mit der Bitte um stille Theilnahme, an.

München, den 23. Dezember 1855.

Wollschläger,
Oberappellationsgerichts-Sekretär.

F.910. Bei **A. D. Geisler** in **Bremen** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Karlsruhe** in der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung:

Anderson, W., Die kaufmännische Geschäftscorrespondenz. Dargestellt in einer Sammlung englischer Musterbriefe. — Uebersetzt und mit engl. Noten nebst Erklärungen und Beiträgen versehen von **D. W. Augspurg.** gr. 8. 2te vermehrte und gänzlich umgearbeitete Aufl. 511 Seiten. cart. 2 fl. 42 kr.

Herr **Augspurg** hat auf einem der besten Comptoire Bremens lange Jahre der ersten Stelle vorgestanden, nunmehr aber seit einer langen Reihe von Jahren ein bedeutendes überseeisches Geschäft, so daß ihm dadurch Gelegenheit gegeben wurde, aus dem praktischen Leben und Geschäftsgange jene Briefe hervorgehen zu lassen. Es kann demnach dieses Buch jedem jungen Manne, der sich dem Kaufmannsstande widmen will, mit Recht empfohlen werden; er bekömmt über alle Gegenstände, vom Lehrling bis zu den höheren Stellen hinauf, Anweisung und Aufklärung; und es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß dies die besten bis jetzt erschienenen Musterbriefe für Geschäftscorrespondenz sind, und eben durch die vielen englischen Originalbriefe, die in der zweiten Auflage hinzugekommen sind, hat die neue Auflage einen großen Werth erlangt.

F. 908. In der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Karlsruhe** durch die **G. Braun**'sche Hofbuchhandlung:

Beschreibung der Speise-Anstalt
von
Georg Egestorff in Linden bei Hannover.
November 1855.
Mit einem Grundplane der Anstalt.
Folio. geheftet. 27 kr.

F.907. Bei Georg Reimer in Berlin sind jetzt vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Karlsruhe** durch die **G. Braun**'sche Hofbuchhandlung:

Shakspeare's dramatische Werke,
übersetzt
von
A. W. Schlegel und L. Tieck.
Neue Ausgabe in neun Bänden im Format der Cottaschen Ausgaben deutscher Classiker.
Preis: mit neun Stahlstichen nach L. Richter 7 fl. 12 kr., ohne die Stahlstiche 6 fl. 45 kr.

F.909. Karlsruhe.

Schwarzwildpret-Anzeige.

Von der heute abgehaltenen Wildschweinsjagd empfehle ich Schwarzwildpret bester Qualität.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1855.

Hofwildpretpächter **Kauffmann.**

F.904. Berlin.

Für Photographen.

Unser achter Catalog nebst Nachtrag, sehr complett, enthaltend **sämmtliche** älteren und **neueren** Artikel für **Daguerreotypie** und **Photographie,** wird auf frankirte Bestellungen franko per Post zugesendet. — **W. Herrmann & Co.** in **Berlin,** Niederwall-Str. 8., Fabrik und Magazin für Daguerreotypie und Photographie.

F.887. Karlsruhe. Eine

Apothekenverwalterstelle

ist sogleich zu besetzen. Das Nähere in frankirten Anfragen bei Apotheker Dr. **Riegel** in Karlsruhe.

F.919. Ettlingenweier.

Kapital auszuleihen.

Kirchenbaufonds-Verrechner Weber in Ettlingenweier hat 2000 fl. ganz oder theilweise zum Ausleihen gegen gesetzliche Versicherung in Bereitschaft.

F.920. Karlsruhe.

Schellfische, Cabeljau, Frankfurter Bratwürste, Pom. Gänsebrüste, Hamburger Rauchfleisch
bei **Gust. Schmieder.**

F.863. Ottersweier.

Anzeige.

Immerwährend können auf Bestellungen Grabsteine verfertigt werden. Näheres zu erfragen im Adlerwirthshause in Ottersweier.

Stanislaus Blöchle, Bildhauer.

F.853. **Anzeige.**

Eine englische Dame, früher Vorsteherin eines Instituts in England, wünscht bei bescheidenen Ansprüchen in eine deutsche Töchterschule oder in eine deutsche oder französische Familie als Gouvernante aufgenommen zu werden. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

F.892. **Pforzheim.**

Gasthausversteigerung.

Der Erbtheilung wegen lassen die Erben des Postverwalters Becker dahier am

Montag, den 28. Januar 1856,
Morgens 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause nachstehende Liegenschaften öffentlich versteigern, und zwar:

1) Das Gasthaus, bestehend in einem dreistöckigen, neuen Gebäude mit Speisesaal, Wirthschaftszimmer, und Wohnung im untern Stock, 24 Zimmern im zweiten und dritten Stock; ferner einem großen Tanzsaal, nebst einem zweistöckigen Anbau, in dessen unterm Stock sich die Küche befindet, in dem obern aber 8 Wohnzimmer.
   Bei diesen Gebäuden befindet sich ein geräumiger Hof mit laufendem Brunnen, ferner Stallung für 48 Pferde, ein Rindviehstall für 10 Stück, und eine sehr geräumige Scheuer.
2) Ein an der Seitenstraße gelegener freier Hofraum mit darin befindlicher Eisgrube.
3) Eine Chaisenremise mit darauf befindlichem Heuboden, ebenfalls in der Seitenstraße gelegen.
4) Ein Garten von circa 116 □-Ruthen Fläche, welcher vortheilhaft gelegen ist und sich zu Bauplätzen eignet.
5) Ein unterhalb dieses Gartens an der Mühlbach gelegenes Gartenhaus mit darunter befindlicher geräumiger Waschküche.

Die Steigerungsbedingungen werden an der Steigerung bekannt gemacht, können aber auch vorher bei den Erben selbst eingesehen werden. Fremden Kaufliebhabern wird überdies der Unterzeichnete jede gewünschte Auskunft ertheilen, und werden solche gebeten, sich zur Steigerung mit den nöthigen Legitimationen zu versehen.

Oeffentliches Geschäfts-Bureau von
Adolph Haberstroh.

So eben ist in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte
der
evangelischen Kirche
in dem
Großherzogthum Baden.

Nach großentheils handschriftlichen Quellen bearbeitet von

Karl Friedrich Vierordt,

Großh. Hofrath und Direktor des Lyceums zu Karlsruhe, R. d. Z.L.O.

Zweiter Band.

Vom Jahre 1571 bis zu der jetzigen Zeit.

In Umschlag geh. Preis 3 fl.

Der erste Band ist ebenda im Jahr 1847 erschienen unter dem Titel:

Geschichte
der Reformation
im Großherzogthum Baden.

In Umschlag geh. Preis 3 fl.

So eben ist in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Begründung
einer
Gottesdienst-Ordnung
für die evangelische Kirche,

mit besonderer Beziehung auf das Großherzogthum Baden

von

Dr. K. Bähr,

Ministerialrath bei dem Evangel. Oberkirchenrath zu Karlsruhe.

In Umschlag geh. Preis 1 fl. 48 kr.

F.883. Nr. 26,852. Karlsruhe.

Mitteldeutscher Eisenbahnverband.

Die in den zusätzlichen Bestimmungen zu dem Tarife vom 1. Juli d. J. angegebene Lieferzeit für Eilgüter wird vom 1. Januar 1856 ab in nachstehender Weise näher bestimmt:

Als äußerste Gränze der Lieferzeit für Eilgüter gilt die Hälfte der Lieferzeiten für Frachtgüter, jedoch so, daß, wenn diese weniger beträgt als einen Tag, als Minimum ein Tag, und wenn sie mehr als 6 Tage beträgt, als Maximum sechs Tage gelten.

Der Vormittag oder Nachmittag der Aufgabe, sowie der Ablieferung, bezw. Anmeldung der Ankunft des Eilguts wird bei den Lieferzeiten nicht mitgerechnet.

Der Expeditionsstempel, welcher auf den Frachtbrief aufgedruckt wird, erhält daher die Bezeichnung V (Vormittag) oder N (Nachmittag), und ist für die Berechnung der Lieferzeiten maßgebend.

Die Beförderung von Eilgut mit den Schnellzügen kann nicht verlangt werden.

Im Uebrigen behalten die bisherigen Bestimmungen über die Lieferzeit volle Geltung.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1855.

Die Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahnverbands,
für diese:
Die Direktion der großh. badischen Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.
Fischer.

F.900. Nr. 229. Menzingen, Bezirksamts Bretten.

Holzversteigerung.

Aus den zu diesseitiger Verwaltung gehörigen Freiherrlich von Mentzingen'schen Privatwaldungen werden am

Mittwoch, den 9. Januar 1856,
im Distrikt „Sennig-Wald"
165 Stämme aufrechtstehende Buchen und
40 „ aufrechtstehende Eichen,

wovon sich der größte Theil zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignet; und

Donnerstag, den 10. Januar,
6000 Stück Wellen, buchene,

öffentlich versteigert.

Die Zusammenkunft findet gedachten Tag Morgens früh 9 Uhr im Sennig-Wald auf dem diesjährigen Abholzschlag statt.

Menzingen, den 26. Dezember 1855.

Freiherrl. Rentamt.
Schneider.

F.841. Ottersdorf.

Holländerholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Ottersdorf läßt am Mittwoch, den 2. Januar 1856, Vormittags 9 Uhr, aus ihrem Gemeindswalde

91 Stämme Holländereichen, vorzüglicher Qualität,

mit dem Bemerken öffentlich versteigern, daß die Zusammenkunft an oben genanntem Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Rathhause dahier stattfindet, von wo aus man die Steigerungsliebhaber in den nahe gelegenen Wald begleiten wird.

Ottersdorf, den 23. Dezember 1855.

Das Bürgermeisteramt.
Blank.
vdt. Groß, Rathsschreiber.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zeitschrift
für die
Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben
von dem
Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

F. J. Mone.

6r Band. Preis 2 fl. 40 kr.

Inhalt:

1s Heft: Ueber das Steuerwesen vom 14. — 18. Jahrh. in Baden, Hessen und Bayern. Ueber das Kriegswesen im 13. — 15. Jahrh. in Rheinpreußen, Elsaß, Baden, Bayern, Schweiz. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb. 14. Jahrh. Eine Urkunde Herzogs Conradin von Schwaben. Das ehemalige sankt-blasische Waldamt. Königliche Urkunden von 950 — 1298. — **2s Heft:** Ueber das Kriegswesen vom 14. — 16. Jahrh. in Baden, Elsaß und Oberschwaben. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb, 14. Jahrh. Urkundenregeste über das ehemalige sankt-blasische Waldamt. Die alten Mönchshöfe von St. Blasien. — **3s Heft:** Ueber das Münzwesen im 15. und 16. Jahrh. in Baden, Wirtenberg, Schweiz und Elsaß. Hessische Urkunden, Briefe und Regesten, vom 13. — 16. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb, 14. Jahrh. Urkundenregeste über das ehemalige sankt-blasische Waldamt. 14. und 15. Jahrh. Geschichtliche Notizen. Der fleißige Othlo. Römische Töpfereien zu Rheinzabern. — **4s Heft:** Sponheimische Beamtenordnung. 1437. Fruchthandel, Arbeitslöhne und Viehzucht am Bodensee. 1433 — 1443. Urkunden und Regesten über Hohenzollern, vom 13 — 15. Jahrh. Beiträge zur elsäßischen Geschichte in ihren Verhältnissen zum rechten Rheinufer, vom 9. — 15. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal. 13. Jahrh. Urkundenregeste über das ehemalige sankt-blasische Waldamt, von 1411 bis 1480. Geschichtliche Notizen. Trifels, der Rhein, zur Herkunft Taulers, römische Straßen. Register.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe**, sowie in allen Buchhandlungen des Grossherzogthums ist zu haben:

Karte
des Großherzogthums Baden,

bearbeitet auf dem Karten-Bureau des Grossh. Generalquartiermeisterstabes.

1 Blatt Maassstab $^1/_{400/000}$. Abdruck von der Originalplatte 2 fl.
Abdruck von der Ueberdruckplatte 30 kr.

STATISTISCH TOPOGRAPHISCHE TABELLE
von dem
Großherzogthum Baden,

bearbeitet auf dem Bureau des Grossh. Generalquartiermeisterstabes. 1844.

2 Blatt grösstes Landkartenformat. Preis 48 kr.

Steinkohlen aus den Minen von Berghaupten,
bei Gengenbach, im Großherzogthum Baden.

E.740. Diese schwefelfreien (anthrazitartigen) Steinkohlen geben beim Verbrennen keinen Geruch, setzen sehr wenig Ruß an und zerstören die Rohre und Kessel nicht.

Die berghauptener Kohle erfordert zwar einen lebhaften Zug, einen möglichst großen Rost mit schmalen Roststäben und schmalen Zwischenräumen, brennt aber dann, etwas angefeuchtet und besonders nicht zu dick aufgelegt, in allen gewöhnlichen Steinkohlenöfen; sie gibt bei ruhigem, anhaltendem Feuer eine schöne, je nach der Größe der Oefen (Rostfläche) auch ausreichende, gleichmäßige Wärme und erhält sich ungewöhnlich lange glühend, so daß es bei ihrem Verbrauch weniger des Nachschürens oder Frischfeuerns bedarf.

Die gewöhnlichen Steinkohlenöfen können meist mit einer sehr geringen Auslage auf berghauptener Kohlen abgeändert werden.

Mit Vergnügen wird auf gefälliges Verlangen nähere Unterweisung ertheilt, entweder brieflich oder auch an Ort und Stelle der resp. Interessenten.

Die Verladung der berghauptener Kohlen geschieht entweder an den Gruben direkt oder aus dem berghauptener Kohlenmagazin in **Offenburg** (Bahnhof).

Geneigte Anfragen und Aufträge werden erbeten unter Adresse:

Verwaltung der Steinkohlen-Gruben Berghaupten, bei Gengenbach.

F.913. Nr. 6358. Karlsruhe.

Schwellenholz-Versteigerung.

Die auf der Bahnstrecke von Bruchsal bis Oos lagernden eichenen und forlenen Allfallhölzer von Langschwellen sollen auf der Bahnlinie selbst in öffentlicher Steigerung veräußert werden, und zwar:

Auf der Bahnlinie zwischen Bruchsal und Kurlsruhe 2462 C.' Abfallholz in 30 Loosen;
Zusammenkunft am Gottesauer Wegübergang
Donnerstag, den 3. Januar 1856, Morgens 8 Uhr.

Auf der Bahnlinie von Karlsruhe bis Muggensturm 4620 C.' Abfallholz in 47 Loosen;
Zusammenkunft am Ettlinger Wegübergang
Freitag, den 4. Januar 1856, Morgens 8 Uhr.

Auf der Bahnlinie von Muggensturm bis Oos 3768 C.' Abfallholz in 43 Loosen;
Zusammenkunft im Bahnhofe Muggensturm
Samstag, den 5. Januar 1856, Morgens 8 Uhr.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1855.

Großh. Post- und Eisenbahn-Amt.
Vorstand: Bezirks-Ingenieur:
Widmann. Bürklin.
vdt. Bernlacher.

F.915. Karlsruhe.

Vergebung von Schieferdecker-Arbeit.

In Folge höherer Anordnung soll die Instandhaltung und die jeweilige Vornahme sämmtlicher Reparaturen (ausgenommen die durch Blitzschlag oder Brand veranlaßten) der Schieferdächer der Eisenbahngebäulichkeiten auf der Bahnstrecke von Bruchsal bis Oos an zuverlässige und tüchtige Schieferdecker auf dem Soumissionswege vergeben werden. Die Inhaltsverzeichnisse sämmtlicher Schieferdächer, sowie die näheren Vertragsbestimmungen können auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, und sind die Angebote für die jährliche Unterhaltung per Quadratruthe Schieferdach längstens bis

Montag, den 7. Januar 1856, Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Stunde die Soumissionen eröffnet werden, anher einzureichen.

Karlsruhe, den 27. Dezember 1855.

Großh. Post- und Eisenbahnamt.
Vorstand: Bezirks-Ingenieur:
Widmann. Bürklin.
vdt. Bernlacher.

F.867. Tübingen. (Vorladung.) Nachdem auf die Klage des Bauern Georg Friedrich List von Pfullingen, Oberamts Reutlingen, gegen seine vor etwa zwei Jahren nach Amerika entwichene Ehefrau, Eva Barbara, geb. Baumau von da, der Ehescheidungsprozeß wegen böslicher Verlassung erkannt, und zur Verhandlung desselben Tagfahrt auf Mittwoch, den 2. April 1856, anberaumt worden ist, wobei dreißig Tage für die erste, dreißig Tage für die zweite, und dreißig Tage für die dritte Frist angenommen werden, so wird nicht nur gedachte Eva Barbara List, sondern es werden auch deren Verwandte und Freunde, welche dieselbe vor Gericht zu vertreten gesonnen sein sollten, hiermit aufgefordert, an dem gedachten Tage, Morgens 9 Uhr, auf der Kanzlei des hiesigen Gerichtshofs zu erscheinen, und vor demselben rechtlicher Ordnung gemäß zu handeln, worauf, die Beklagte mag erscheinen oder nicht, weiter ergehen wird, was Rechtens ist.

So beschlossen in dem ehegerichtlichen Senate des Königlich Württembergischen Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis, Tübingen, den 21. Novbr. / 19. Dezbr. 1855.

Breitschwert.

F.899. Nr. 13,442. Kork. (Aufforderung und Vermögensbeschlagnahme.) Die Konskriptionspflichtigen Friedrich Uhl und Heinrich Uhl von Querbach, Jakob Schlenz und Georg Geiter von Willstätt, Jakob Schneider, Christian Kobelt, und Leopold Wolf von Kork, Michael Erhardt, Sohn des Michael Erhardt 7., Jakob Jockers und Karl Jockers von Legelshurst, und Jakob Steurer von Renmühl sind bei der Aushebungstagfahrt am 17. d. Mts. unentschuldigt ausgebliebrn.

Dieselben werden aufgefordert, sich binnen sechs Wochen dahier zu stellen und sich zu verantworten, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe von 800 fl. und des Verlustes des Orts- und Staatsbürgerrechts.

Gleichzeitig wird die Beschlagnahme des Vermögens dieser Abwesenden verfügt.

Kork, den 21. Dezember 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Hunolstein.

F.898. Nr. 30,778. Durlach. (Straferkenntniß.) Da Füsilier Jakob Rau von Weingarten sich auf die diesseitige Aufforderung vom 24. Oktober d. J., Nr. 24,945, nicht gestellt hat, so wird derselbe seines Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die angedrohte Strafe von 1200 fl. verfällt.

Durlach, den 22. Dezember 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Spangenberg.

F.903. Nr. 39,785. Bruchsal. (Bekanntmachung.) Es wurde einem Mann ein Portemonnaie und ein Rebmesser abgenommen, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag. Beide Gegenstände sind noch neu und unbenützt.

Wir bringen dieses zur Erhebung von Eigenthumsansprüchen zur allgemeinen Kenntniß.

Bruchsal, den 19. Dezember 1855.

Großh. bad. Oberamt.
v. Stetten.

F.918. Nr. 46,428. Rastatt. (Bekanntmachung.) Mit Bezug auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 11. Oktober d. J. in Nr. 246 d. Bl. werden nunmehr alle an die dort genannten Liegenschaften des Kaufmanns Adolf Trautmann etwa bestehende, bis jetzt nicht angemeldete dingliche Ansprüche dritter Personen dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Rastatt, den 20. Dezember 1855.

Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

F.890. Nr. 8389. Offenburg. (Erbvorladung.)

Die Verlassenschaftstheilung auf Ableben des ledigen Martin Huber von Durbach betr.

Da die Erben von mütterlicher Abstammung des Erblassers von weild. Magdalena, geb. Borrho, aus den hier zu Gebot stehenden öffentlichen Standesbüchern nicht genügend ermittelt werden können, so werden dieselben anmit aufgefordert, binnen 90 Tagen ihre Erbberechtigung bei der Theilungsbehörde zu Appenweier urkundlich nachzuweisen, als sonst dieser Erbtheil den bekannten Erben dieser Linie zugetheilt würde.

Es wird bemerkt, daß in dieser Linie noch erbberechtigt zu sein scheinen:

1) Mathias Borrho oder dessen Abkömmlinge, von Durbach,
2) Marx Borrho oder dessen Abkömmlinge, von Durbach,
3) Maria Anna Borrho oder deren Abkömmlinge von Durbach,

sodann die Geschwister oder deren Abkömmlinge der Maria Anna Birk, gewesene Ehefrau des Jakob Borrho, Großvaters des Erblassers.

Offenburg, am 27. Dezember 1855.

Großh. bad. Oberamts-Revisorat.
Bittmann.

F.878. Nr. 3597. Achern. (Erbvorladung.) Joseph Riehle, Sohn des Zieglers Bernhard Riehle von Sasbach, hat sich im Sommer 1854 von Hause entfernt, und von dessen Aufenthalt oder Dasein ist nichts mehr bekannt.

Derselbe ist nun zur Erbschaft seiner am 24. September 1855 verlebten Mutter Therese Ernst berufen, und wird hiemit zur Theilung und Empfangnahme der Erbschaft mit Frist von 3 Monaten unter dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichtanmeldungsfalle solche lediglich Jenen zugetheilt würde, welchen solche zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Achern, den 24. Dezember 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Lang.

F.880. Achern. (Erbvorladung.) Joseph Reichert, ledig, von Obersasbach, ist im Jahr 1854 als Soldat entwichen, und von dessen Aufenthalt oder Dasein seither nichts mehr bekannt.

Derselbe ist nun zur Erbschaft seiner Großeltern, des Joseph Reichert und der Christine Armbruster von Obersasbach, berufen, von denen Letztere am 27. März 1854, und Ersterer am 30. März 1854 verstorben, und wird hiemit zur Theilung und Empfangnahme der Erbschaft mit Frist von 3 Monaten unter dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichtanmeldungsfalle die Erbschaft lediglich Jenen zugetheilt würde, welchen solche zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Achern, den 24. Dezember 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Lang.

F.875. Nr. 6647. Ladenburg. (Erbvorladung.) Auf Ableben des gewesenen Bürgers, Wittwers und Tagwerkers Adam Herwig von Schriesheim fiel dessen Söhnen Andreas und Karl Herwig in Gemeinschaft mit deren 5 Geschwistern einiges Vermögen zu.

Beide sind jedoch vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, und ist deren Aufenthalt dahier gänzlich unbekannt. Dieselben werden daher aufgefordert, innerhalb drei Monaten, von heute an, Nachricht von sich zu geben, und entweder persönlich oder durch genügend Bevollmächtigte in gedachter Verlassenschaftssache ihre Rechte vor diesseitiger Stelle zu wahren, widrigens die Verlassenschaft lediglich Denjenigen wird zugewiesen werden, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Ladenburg, den 23. Dezember 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
v. Ehren.

F. 917. O.A.Nr. 40,802. Emmendingen. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft der Anna Maria Wahl, geb. Weiler, von Köndringen haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 5. Februar 1856, Nachmittags 3 Uhr, angeordnet.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche werden versucht werden, und die Nichterscheinenden sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Emmendingen, den 14. Dezember 1855.

Großh. bad. Oberamt.
Mors.
vdt. Dürr.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.